

Polauer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krumpöck, Piazza Carl I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros abgenommen. — Inserate werden mit 80 h für die fünfmal gestaltete Zeitungszeile, in redaktionellen Teilen mit 50 h für die Zeitungszeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sobann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Druckerei Jos. Krumpöck, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Ceude 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 3 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. Druck und Verlag: Druckerei Jos. Krumpöck, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang Pola, Dienstag 16. Juli 1912. = Nr. 2223. =

Die Quelle des Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.*

Der Ruf „altra sponda“ und „mare nostrum“ mußte in Oesterreich hohe Wellenberge aufwerfen, weil durch dessen Verwirklichung Oesterreichs Lebensnerv auf das empfindlichste getroffen, ja abgeschnitten würde. Das Adriatische Meer muß ein freies Meer bleiben, denn sonst ist Oesterreich von allen Handelsketten abgeschlossen, es ist ein abgeschlagenes Glied am Weltkörper, das dann absterben muß. Albanien und besonders die Küste dieses Landes kann und darf nie in fremde, d. i. italienische Hände kommen, denn der Umstand, daß links und rechts von der Adria sich italienisches Gebiet befände, würde schon genügen, daß Italien eines Tages erklären könnte, das Adriatische Meer sei „sein Meer“ und es sei nicht verpflichtet, die Passierung Otrantos durch österreichische Schiffe zu gestatten. Eine vollständige Anebelung Oesterreichs und damit auch ein Todesstoß für Deutschland wären also die italienischen Balkanforderungen, durchgedacht und durchgeführt bis zur letzten Konsequenz, ganz unbedingt. Italien hatte kein Recht, derartige Forderungen zu stellen, denn die sogenannten „historischen Rechte“ haben in der Politik gar keinen Wert. Die große Welt schreitet darüber hinweg wie über Stoppelfelder. Aber nichtsdestoweniger berief sich und beruft sich Italien noch immer auf dieselben, um sein treuloses und allen Anforderungen der Bündnispolitik hochsprühendes Vorgehen zu entschuldigen. Wie sehr diese Rechte von Italien selbst geachtet wurden und werden, zeigt der gegenwärtige Krieg.

Aus den oben gegebenen Andeutungen ist wohl zu entnehmen, daß Italiens Balkanpolitik einen schweren Konflikt zwischen Oesterreich und seinem Verbündeten heraufbeschworen hat, einen Konflikt, unter dem auch wir heute noch leiden, einen Konflikt, der uns schon oft und oft in die schwierigsten Situationen gebracht hat. Die italienische Balkanpolitik ist die Quelle der Verstimmung zwischen den beiden südlichen Mitgliedern des Dreibundes.

Italien blieb nämlich in seiner Balkanpolitik nicht bloß bei Redensarten stehen, nein, es suchte die „wirtschaftliche Durchdringung“ Albaniens, die ihm von den Franzosen so warm ans Herz gelegt worden war, zur Tat werden zu lassen. Es gründete Schulen dortselbst, erbaute Konsulate, errichtete eine eigene Schiffsfahrts-Gesellschaft, die „Buglia“ (Verkehrt auch nach Pola! A. d. R.), zur Anbahnung eines regen Verkehrs zwischen Ost- und Westküste und suchte überhaupt auf alle mögliche Weise Oesterreich, dessen Einfluß auf Albanien schon seit Alters ein großer war, weil es Millionen und Millionen für albanische Kulturbedürfnisse ausgegeben und sich als Protettor der albanischen Katholiken in uneigennützigster Weise zum Kulturbringer für diese gemacht hatte, aus dem dortigen Boden hinauszudrängen und seinen Einfluß aus dem ganzen Balkan zu verbannen. Oesterreich wehrte sich eigentlich wenig gegen die italienischen Uebergriffe und die Politik der veräußerten Gelegenheiten und des friedlichen Nachgebens feierte in den ersten Jahren des jetzigen Jahrhunderts sibirische Drogen. Man ließ Italien fast in allem gewähren und schaute der schweren Schädigung der wirtschaftlichen und politischen Interessen mit verschränkten Armen zu, obwohl, wenn ein Staat ein Anrecht auf eine Mission am Balkan hat, dies Oesterreich ist. Denn unser Kaiserreich ist nicht der zusammengeheiratete Besitz einer Herrscherfamilie, wie dem jungen Gymnasten oft erzählt wird, Oesterreich ist zusammen geschmiebt worden in den Zeiten schwerster Not durch die Idee des Abwehrkampfes der abendländischen Christenheit gegen den siegreich vordringenden Halbmond. Durch die Kämpfe und Siege und durch das Herzblut Tausender und Abertausender seiner Söhne hat Oesterreich sich die Berechtigung erworben, in Balkanfragen ein entscheidendes Wort zu sprechen.

Alles andere, was man über die Ursachen dieses Konfliktes erzählt, ist Fabel. Es ist deshalb sonnenklar, daß es wirklich gute Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich nur dann geben kann, wenn unsere südlicher Nachbar auf den Gedanken einer Alleinherrschaft in der Adria verzichtet und

auch dem Irredentismus einen starken Dämpfer aufsetzt. Aber solange in Italien französischer und englischer Einfluß obwaltet, solange die Feinde Deutschlands und des Dreibundes dort das Kommando führen, solange ist darauf nicht zu rechnen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 16. Juli 1912.

Feierlicher Gottesdienst anläßlich des Vissatages.

Zur Erinnerung an den Jahrestag der Schlacht von Bissa wird am 20. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags in der Marinikirche „Madonna del mare“ ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. Hierzu werden unter Kommando des Korvettenkapitäns August Brühl ausruücken: Die Marinemusik; ein Bataillon (Kommandant Vinien-Schiffleutnant Slavomir Drachler) bestehend aus zwei Kompagnien Maschinenschüler und Jungen und je eine Kompagnie von S. M. S. „Adria“ und S. M. S. „Gamma“ mit Waffen; ein Bataillon (Kommandant Vinien-Schiffleutnant Rosimus Böhm), bestehend aus drei Kompagnien des Matrosenkorps und einer Kompagnie von S. M. S. „Bellona“, ferner eine Kompagnie, bestehend aus Unteroffizieren der Unterseebootstation, ohne Waffen. Adjutierung: Parade. Ferner werden vom Infanterieregiment Nr. 87 und vom Landwehriinfanterieregiment Nr. 5 je ein Zug als Mannschafstdeputation unter Kommando eines Offiziers entsendet werden, welche gleichfalls vor der Kirche Aufstellung nehmen. Bei regnerischer Witterung unterbleibt die Ansrückung und werden in diesem Falle nur eine Kompagnie vom Matrosenkorps (ohne Waffen, Adjutierung: Parade mit Ballet), dann vom Infanterieregiment Nr. 87 und vom Landwehriinfanterieregiment Nr. 5 je eine Mannschafstdeputation zu 10 Mann in der Kirche Aufstellung nehmen. Die dienstfreien Flaggen, Stabs- und Oberoffiziere, Fähnriche, Auditor, Ärzte und Beamte werden sich vor 10 Uhr vormittags in der Kirche einfinden. (Paradeadjutierung mit Mantel.)

Von der Eskader.

Die Eskader ist Sonntag mittags zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen und geht heute wieder in See.

Vermählung.

Herr Professor Dr. Karl Probingner vom Polauer l. k. Staatsgymnasium hat sich gestern mit Fräulein Cleopatra Meyer vermählt.

Schiffsnachricht.

Laut Marinekommando-telegramm ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 13. d. in Villefranche eingelaufen. Abfahrt am 17. d. M. abends; an Bord alles wohl.

Aufgefahrener Vergnügungsdampfer.

Der Dampfer „Limabo“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Istria-Trieste“ unternahm Samstag früh eine Vergnügungsfahrt von Grado nach Pola, die unglücklich verlief. Bei der Rückfahrt jedoch geriet der Dampfer gegen 10 Uhr abends im Kanal von Grado auf eine Sandbank. Alle Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, waren vergeblich. Es blieb nichts anderes übrig, als die Ausflügler, etwa 300 an der Zahl, mittels Booten ans Land zu bringen. Der Dampfer wurde erst gestern vormittags bei Eintritt der Flut aus seiner Lage befreit und legte ohne Havarien erlitten zu haben, die Fahrt nach Triest fort.

Einiges über die Malaria.

Von Mai bis Oktober, eventuell bis November, grassiert bei uns die Malaria, die bei schlechter Behandlung bis werden kann. Es empfiehlt sich daher einiges darüber mitzuteilen. Die Malaria beginnt mit plötzlichem Unwohlsein, Kopf- und Kreuzschmerzen, Schüttelfrost und hohem Fieber. Nach einer halben bis zwei Stunden erfolgt reichlicher Schweißausbruch, das Fieber hört auf und der Kranke fühlt sich dann oft nur etwas matt und abgeschlagen, sonst aber ziemlich wohl. Die Krankheit hat aber keineswegs ihr Ende erreicht; es treten, wenn der Kranke nicht vom Arzte behandelt wird, immer wieder neue Fieberanfälle auf, die durch fieberfreie Pausen getrennt sind und oft mit großer Regelmäßigkeit um dieselbe Tagesstunde erscheinen. Die Anfälle stellen sich in unseren Gegenden meist jeden zweiten Tag (Malaria tertiana) oder jeden dritten Tag (Malaria quartana) ein. Doch kommt es auch vor, daß die Kranken jeden Tag vom Fieber befallen werden oder daß auf je zwei Tage mit Anfällen ein freier Tag folgt. Endlich gibt es Fälle, wo von vornherein keine Regelmäßigkeit besteht und das Fieber zu den verschiedensten Zeiten auftritt (Malaria tropica). Leute, welche die Anordnungen des Arztes nicht befolgen, können sehr lange Zeit, ja das ganze Leben hindurch an Malaria leiden. Die Malaria wird durch Tierchen hervorgerufen, die so klein sind, daß man sie mit freiem Auge nicht wahrnehmen kann, sondern nur mit sehr starken (tausendfachen) Vergrößerungsgläsern, den Mikroskopen. Diese Tier-

Das Malaienschiff.

Seeroman von Carl Russell.

Nachdruck verboten.

Sie kam zu mir und umflamerte meinen Arm, während sie mit heißem Erröten die Augen zu Boden schlug. Wie lieb sie ansah! Ihr Haar leuchtete wie goldiger Bernstein.

Er hat mir gesagt, daß er mich liebt! antwortete sie, mich jetzt frei und offen ansehend.

Da hat er sich ja die beste Zeit ausgesucht! Muß ein Schiffskapitän ausgerechnet beim bestmöglichen Sturm einem jungen Mädchen einen Heiratsantrag machen!

Die Eifersucht stachelte einen quälenden Argwohn in mir auf.

Und was antworteten Sie ihm?

Ich hoffe den Mann, aber konnte ich nicht schroff abweisen, fuhr Helga fort. Er sprach von seiner Tochter, ganz einfach und natürlich, ohne zu näseln. Er tat mir leid und ich konnte daher nicht einfach aufspringen und weggehen, das wäre zu roh gewesen.

Aha, deshalb hat er mir auch zu verstehen gegeben, daß meine Anwesenheit hier nicht länger vonnöten ist. Ich glaube jetzt alle Sprichwörter über die Weiber, fuhr ich auf und befreite meinen Arm von ihren Fingern.

Wenn er Ihnen noch lange leid tut, dann werden Sie bald aufhören, ihn zu hassen.

Weshalb sind Sie so böse, Fugh?

Die lüthenden blauen Augen, die sich mit Tränen füllten, das schöne, betäubte Gesicht vor mir, beängstigten rasch meinen eifersüchtigen Grimm und erweckten Selbstvorwürfe in mir. Ich nahm ihre kleine Hand und führte sie an meine Lippen.

Vergeben Sie mir, Helga! Unser stetes Zusammensein hat mich daran gewöhnt, Sie als mein zu betrachten — bis — kurz und gut, ich bin eifersüchtig!

Sie sah mich sonderbar an. Dann trat sie, da Punneamooty zum Tischdecken kam, wieder an das Fenster und sah in Gedanken versunken, hinaus, wobei ihre schlanke Gestalt in unbewußter Grazie den Bewegungen des Schiffes nachgab.

Eine Sprechensnacht.

Am Morgn hatte sich der Sturm ausgetobt. Die dicken Wolkenmassen zerstreuten sich, die Sonne brach hervor und verwandelte das kalte Grau der noch immer hochgehenden Wogen in leuchtendes Saphirblau. Am Nachmittage beruhigte sich auch die See, und die Bark lief bei leichter westlicher Brise unter vollen Segeln. Es folgte ein Abend von be-

rückender Schönheit; die Mondsilber streute Silbertröpfchen in das dunkle Wasser, und Sterne strahlten und funkelten in süßlichem Glanze.

Helga und ich genossen die wundervolle neue Ruhe bei einem Spaziergang auf Deck — und es dauerte nicht lange so gesellte sich der Kapitän zu uns.

Natier und zwei andere waren bei mir unten, sagte er. Schade, daß Sie nicht dabei waren. Mir scheint, daß Sie jetzt allmählich Verstand annehmen!

Einer impulsiven Regung folgend, brach ich mein Schweigen, um ihn zu fragen, was die Leute denn eigentlich gewollt hätten.

Immer dieselbe langweilige Geschichte, antwortete er, unbekümmert um lauschende Ohren, mit lauter Stimme. Sie verlangen Rindfleisch, nichts als Rindfleisch. Ich sagte ihnen jedoch, daß sie es nur abwechselnd mit Schweinefleisch bekommen würden.

So salbungsvollem Tone verbreitete er sich weiter über die eindringliche Art seiner Unterhandlung mit den Leuten. Es blieb mir einfach unbegreiflich, wie ein Mensch so verrückt sein konnte, ein derartig gefährliches Experiment zu wagen, und ich benutzte eine Pause, in der er Atem schöpfte, um ihm Jakob's Beobachtungen mitzuteilen.

Gewiß, Mr. Tregarthen, sagte er mit leisem Hohn. Das Behrungswerk erfordert einen furchtlosen Mann.

Man kann mutig sein und doch halbwegs vernünftig, sagte ich gereizt. Ihre Leute sind Teufel, wenn sie gereizt werden!

Der Führer eines Rettungsbootes sollte mehr Mut beweisen! Lassen Sie sich durch ihren Freund nicht beunruhigen, Fräulein Nielsen! Meine Pflicht liegt klar vor mir. Ich tue, was recht ist, und stehe im Schutze des Höchsten.

Ich machte Helga ein Zeichen, zu schweigen. Er ist total unzurechnungsfähig, flüsterte ich ihr zu.

Gegen zehn Uhr zog Helga sich zurück, und bald suchte auch ich mein Lager auf.

Hefige Schläge gegen die Tür der Nebenkabine rissen mich aus dem Schlummer.

Mr. Tregarthen! Mr. Tregarthen! Wo sind Sie? Ich rieche eine heißere Stimme. Um Himmels willen wachen Sie doch auf und kommen Sie heraus! Hier gibts Mord und Totschlag!

Ich erkannte die vor Entsetzen ganz entstellte Stimme Abrahams und wußte im selben Augenblick was geschah, noch ehe der Mann es aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

chen schwarzen im Körper des Menschen, und zwar im Blute. Das Blut besteht aus einer hellgelben Flüssigkeit und in derselben schwimmenden winzigen Scheiben, den roten Blutkörperchen, welche dem Blute seine rote Farbe verleihen. In den Blutkörperchen, die der Mensch für die Atmung und Ernährung braucht, leben nun die Malariaierchen (Plasmodien). Sie wachsen und zehren dabei die roten Blutkörperchen auf; haben sie eine bestimmte Größe erreicht, so zerfällt jedes von ihnen in zahlreiche (6—20) junge Tierchen, die alsbald in neue Blutkörperchen einbringen und das Herdierungsverfahren fortsetzen. Jede mal, wenn eine frische Brut in die Blutkörperchen einwandert, entsteht ein Fieberanfall. Im Harne, im Stuhl, im Auswurf, auf der Körperoberfläche von Malariaerkranken kommen die Plasmodien nicht vor. Die Krankheit kann daher durch die Berührung von Kranken, durch die Benutzung ihrer Wäsche, ihres Ess- und Trinkgeschirres nicht auf den Gesunden übertragen werden. Die Malaria wird vielmehr durch die Stiche einer Mücke von einem Malariaerkranken auf den Gesunden übertragen. Die bei uns verbreitete Art (Anopheles maculipennis) ist etwa dreiviertel Zentimeter lang, grau bis schwarz gefärbt und hat auf den Flügeln je vier mit freiem Auge sichtbare dunkle Flecken. Die Weibchen, sechs an der Zahl, sind sehr lang. Es gibt Männchen und Weibchen. Nur die Weibchen saugen Blut; sie unterscheiden sich dadurch von den Männchen, daß letztere dicht und buschig befiederte Fühler am Kopfe haben, was man ebenfalls schon mit freiem Auge wahrnehmen kann. Wenn die Malariaerkrankung an der Wand sitzt, so bildet sie eine gerade Linie, die mit der Wand einen Winkel von 44 Grad einschließt. Sogar die Malariaerkrankung an der Decke, so scheinen sie von derselben herunterzuhängen. Die Malariaerkrankung dauert in Pola und Umgebung vom Mai bis Ende Oktober und in heißen Jahren von Mitte April bis Mitte November. In den Monaten August, September erreichen die Malariaerkrankungen den höchsten Stand und das ist die Malariahochsaison. Für jeden, der eines der geschilderten Krankheits Symptome an sich feststellen kann, empfiehlt es sich, unverzüglich den Arzt anrufen und nach seinen Verhaltensmaßregeln zu leben.

Autotagverkehr. Seit Sonntag besitzt Pola Autotagverkehr. Ein Wagen der Firma Biffat besorgt ihn einstuweilen, und man sieht, daß sich diese Neuerung gut einführen wird. Zahlreiche Personen haben davon Gebrauch gemacht, nicht zuletzt der kühlen Erfrischung wegen, die eine Autofahrt in der heißen Jahreszeit bietet. Der Standplatz des Wagens befindet sich in der Nähe des Marinekasinos. Noch im Laufe dieser Woche wird von der Firma Biffat ein geschlossener Kraftwagen erworben werden. Die Indienststellung erfolgt vermutlich schon in der nächsten Woche.

Gartenfest der längerdienenden Matrosen. Sonntag veranstalteten die längerdienenden Matrosen der k. u. k. Kriegsmarine im Restaurant „Bilner Urquell“ ein Gartenfest, das infolge des wirklich gediegenen Arrangements einen äußerst animierten Verlauf nahm. In dem geschmackvoll dekorierten Garten hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum, darunter mehrere Offiziere, eingefunden, welches sich bei den angenehmen Weisen der Marinekapelle trefflich amüsierte. Daß trotz der Wärme auch dem Tanze fleißig gehuldigt wurde, ist bei unseren Längerdienstenden wohl selbstverständlich. Erst bei Morgengrauen endete das schöne Fest.

Konturskizzen. In der Nähe der Poststelle Mahanici der Linie D. Glavstak-Jelenitsi gelangten die für die Vergrößerung des Felderverkehrs nebst Zulassung der Tagewässer und Filteranlage erforderlichen Herstellungen zur Ausführung. Die diesbezüglichen Lieferungen und Arbeiten werden im Offertwege gegen Einheitspreise auf Nachmaß vergeben. Angebote sind bis 5. August 1912, 12 Uhr mittags, bei dieser Direktion einzureichen. Die Offertbestelle liegen bei der Abteilung III dieser Direktion, sowie bei der k. k. Betriebsleitung Gravosa zur Einsicht, beziehungsweise Begebung auf.

Gefunden wurde auf dem Dache eines Hauses ein Geldtäschchen mit Silbergeld, einer Münze und Zetteln. Abzuholen gegen genaue Beschreibung in der Redaktion des Blattes.

Ein entmenschter Sohn. Franz Patati, 21 Jahre alt, Maurer, aus Pola, wurde Montag früh auf der Piazza Porta S. Giovanni über Ansuchen seiner Eltern verhaftet, weil er kurz vorher in der Wohnung seiner Eltern erschienen war, sie aus dem Schlafe geweckt und mit dem Tode bedroht hatte. Die Mutter, die sich genötigt sah, zu ihrer Verteidigung eine Fackel in die Hand zu nehmen, bedrohte der rabiate Kerl mit einem Steine.

Ein gewalttätiger Deserteur. Als Sonntag der Dampfer „Wien“ aus Alexandria in Triest eintraf, begaben sich einige Polizeiorgane an Bord, um den 22jährigen Josef Bregant, der von der Kriegsmarine desertiert war und durch das k. u. k. Generalkonsulat in Alexandria, dem er sich freiwillig gestellt hatte, heimgeführt wurde, zu übernehmen. Bregant versteckte sich jedoch auf dem Oberdeck und als Polizeioffizial Herrmann und Polizeigagent Kramer ihn festnehmen wollten, schleuderte er ein mehrere Kilogramm schweres Eisen gegen die Funktionäre. Hierauf zog er ein Messer aus der Tasche und bedrohte damit die Polizeiorgane, welchen es aber gelang, ihn zu überwältigen. Er brachte sich auch eine ungesfähliche Wunde an der rechten Hand bei. Bregant wurde einer Militärpatrouille übergeben und mittels Tragbahre ins Militärhospital in Triest gebracht, da er sich in einem Zustande nervöser Ueberreizung befand.

Falsche Fünfzigkronennoten. Die Polizei ist derzeit bemüht, den Erzeuger und Verausgeber der auf photomechanischem Wege hergestellten falschen Fünfzigkronennoten zu ermitteln, welche in derart täuschender Weise nachgeahmt sind, daß sie nur schwer von echten Noten unterschieden werden können. Der Verausgeber dieser Fälskate, von dem man eine ziemlich genaue Personbeschreibung besitzt, ist zuletzt in Nordböhmen aufgetaucht, und seither fehlt von ihm jede Spur. Wie wir nun erfahren, befaßt sich aber mittlerweile die Polizeibehörde bereits wieder mit der Suche nach einem anderen Fälscher, der Fünfzigkronennoten erzeugt und in Verkehr bringt.

Körperverletzung. Der 29jährige Tagelöhner Johann Jusetic aus Mitterburg, zuletzt in Pola beschäftigt und wohnhaft, wurde verhaftet, weil er das Dienstmädchen seiner Dienstgeberin aus schlechter Laune mißhandelt und bei dieser Gelegenheit leicht verletzte.

Beschäftigungslos. Marian Bernar, 36 Jahre alt, aus Zara, beschäftigungslos, wurde in Pola aufgegriffen, weil er im Valerieparte Personen belästigte.

Maulkorblose Hunde. Der Anruf mit den maulkorblosen Hunden will noch immer nicht aufhören. Gegen den 33 Jahre alten Ranglisten Severin W., der in S. Restarpo wohnt, mußte die Anzeige erstattet werden, weil er seinen Hund ohne Maulkorb herumlaufen läßt.

Unstatthafte Gewerbe. In den letzten Tagen wurde abermals gegen eine Reihe von Personen die Anzeige erstattet, weil sie, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gastgewerbe betreiben.

Hundelaufen ist ein Hund, Collie, Männchen, lichtbraun mit Marke und Maulkorb, am 13. d. M. um 1/8 Uhr abends beim Molo Bellona. Anfragen sind an das Platzkommando zu richten.

Diebstahl. Während einer Einschiffungsperiode vom 17. Juni bis zum 14. d. M. drangen bisher unbekannte Diebe in die vom k. u. k. Linienkapitän A. Div. S. bewohnte Villa in der Via Mebea ein und verübten dort einen Einbruchdiebstahl, bei dem Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 200 Kr. entwendet wurden.

Erzesse. Die Kaufher Johann M e r s e l und Eugen Bilucaglia wurden wegen Streites und Mauererei, wegen Erzeses verhaftet und nach der Aufnahme des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gelassen. — Wegen Erzeses und Störung der Nachtruhe wurden von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag zahlreiche Personen verhaftet.

Verloren wurde auf dem Wege vom „Gabinetto di lettura“ bis zum Café „Miramar“ eine goldene Uhr. Der redliche Finder wird gebeten, sie im Fundamente der Polizei, Piazza Alighieri, abzugeben. — Verloren wurde eine Silbermedaille. Abzugeben bei der Polizei.

vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Eine Tragödie am Mailänder Hofe“, großes historisches Drama.

Kinematograph „Minerva“, Port Aurora. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Gerettet!“, großartiges Ehedrama.

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt **allerlei Malerarbeiten.** Anmeldungen und Bestellungen werden Via Sergia 56 entgegengenommen. 18

Militärisches.

Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 197.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Hermann Jobst.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Karl Cujan vom 1. Inf.-Reg. Nr. 5.

Kern der Inspektion: Linienkapitän Dr. Roman Solla.

Urlaube: 8 Wochen Mar.-Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Dr. Jaroslav Dvornicki für Pinning in Niederösterreich, 4 Wochen Ob.-St.-Arzt für Österreich-Ungarn, 4 Wochen Ob.-St.-Arzt für Österreich-Ungarn und die Schweiz, 28 Tage Korv.-Kapitän für Steiermark, Mar.-Kapitän Ignaz Husits für Österreich-Ungarn, 21 Tage St.-G.-M. Albin Martin für Wien, Malsch.-Zug Alois Racina für Prag und Österreich-Ungarn, 14 Tage Schiff.-Ob.-Zug. Wilhelm Palm für Aufw., St.-G.-M. Matthias Grenac für Karstadt, 8 Tage Malsch.-Zug. Heinrich Schläger für Triest.

Der ruhmvolle türkische Soldat.

In Konstantinopel ist kürzlich ein militärisches Buch erschienen, das als ein getreues Spiegelbild des in der türkischen Armee herrschenden Geistes angesehen werden kann, und deshalb von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Der Verfasser dieses Buches ist der ehemals kaiserlich ottomanische Attaché in Wien, Generalstabchef des ersten Armeekorps in Konstantinopel. Streifens Militärische Zeitschrift bringt eine ausführliche Besprechung dieses wertvollen Buches. Danach gibt der Verfasser eine zusammenhängende Darstellung einzelner Teile der osmanischen Kriegsgeschichte, wobei die militärischen Eigenschaften des Soldaten an der Hand wirklicher Begebenheiten dargestellt werden.

Das ganze Buch wird als Erzählung der Ereignisse eines altgedienten kriegserfahrenen Unteroffiziers Ali Tschauich hingestellt. Dieser wohnt in einem Dorfe unweit Monastir, von wo er allwöchentlich zum Wochenmarkt nach der Stadt kommt und stets am Exerzierplatz, über den sein Weg führt, Halt macht, um das heutige Kriegshandwerk zu bewundern. Offiziere und Soldaten sammeln sich dann um ihn und er gibt seine Kriegserfahrungen zum besten, deren er sich auf die geringsten Einzelheiten erinnert.

Als die wichtigsten militärischen Eigenschaften werden Gehorsam und Mut bezeichnet. „Gott hat den Menschen über alle seine Geschöpfe erhoben und diese seine Überlegenheit durch zwei wertvolle Eigenschaften: Gehorsam und Mut gestützt. Streift der Mensch den Mut ab, um bloß die Tugend des Gehorsams zu bewahren, so entledigt er sich des Attributes, welches ihn zum Menschen macht, er kann als nichts Besseres wie eine Kuh oder ein Ochse betrachtet werden. Ist er aber nur Mut, ohne auch nur Gehorsam zu sein, so gleicht er einem wilden Tiere, einem Tiger oder Wolf.“

Die vielen angeführten Beispiele, die sich bis auf die letzten Zeiten erstrecken, zeigen deutlich, daß sich diese wichtigen Eigenschaften auch jetzt noch in hervorragendem Maße in der türkischen Armee vorfinden. Bei einem Kampfe gegen die Insurgentenbanden im Vilajet Saloniki wurde versucht, deren Schlupfwinkel zu erreichen, die sich auf einzelnen Inseln in einer ausgedehnten Sumpflandschaft befanden. Das türkische Detachement befand sich auf mehreren Rähnen, die vorn mit kleinen Panzerschildern versehen waren. Der Führer forderte vor Beginn der Unternehmung seine Leute auf, nicht früher zu schießen, als bis der Gegner gut aufs Korn genommen werden konnte, jedes Geräusch zu vermeiden und auch Verwundete sollen keinen Schmerzenslaut hören lassen. Der Kampf dauerte ziemlich lange. Die tapfere Schar wurde auch im Rücken beschossen. Endlich glückte es zu landen und die Stellungen der Insurgenten zu erklimmen. Während der ganzen Uebersahrt, des Feuergefechtes und des Handgemenges war kein Schmerzensruf, kein Schrei und kein Stöhnen zu vernehmen. Aber trotzdem waren schließlich ein Drittel der Leute mehr oder minder schwer verwundet. Im passiven Ertragen von Schmerzen überhaupt von Strapazen und Entbehrungen wird der türkische Soldat von keinem anderen übertroffen. Beim Rücktransport der Verwundeten rief ein schwerverwundeter Mann, der nach 24 Stunden seinen drei starken Wunden an Schulter, Lunge und Schenkel erlag, dem Führer zu: „Bimbashji Bey, ich bitte gehorsamt: die Führer mögen etwas rascher rudern, ich werde es sonst ohne Wehruf nicht aushalten.“

Eingehend und in sehr anschaulicher Weise wird das Verhalten des Soldaten bei den verschiedenen Gelegenheiten im Kriege geschildert. So erzählt Ali Tschauich von der Rebellmachung 1877 gegen Rußland. An einem Junilage, mittags, gerade als ich vom Felde

heimkehrte, gab mir der Vorfrichter bekannt, daß ich zum Militärdienste nach Monastir einzurücken habe. Es war der Krieg gegen die Mo-kowiter. Ich erledigte sofort meine dringlichsten Angelegenheiten und ging dann nach Hause, um mich von Frau und Kindern zu verabschieden. Meine Frau hat mich, die Nacht noch im Kreise der Familie zu verbringen, ich ließ mich aber nicht abbringen, denn ich erinnere mich lebhaft der Worte meines Hauptmanns Abdullah Effendi, der un wiederholt einschärfte: „Kinder, sobald ich unter die Waffen einberufen werde, veräume keine Minute. Denn kommt euch der Feind zuvor, so ist er auch an der Grenze, betritt mit seinen unreinen Füßen den heiligen Boden unseres Vaterlandes und ihr laßt den Fluch unserer Vorfahren auf euch.“

Ich zog die eigens für einen Mobilisierungsfall stets bereit gehaltenen, gut ausgetreten Halbschuhe an, legte mir zwei Paar Flanellwäsche, 2 Paar Schafwollsocken und ein Paar feste Sandalen in meinen Umhangsack und machte mich auf den Weg nach Monastir. Noch am selben Abend traf ich dort ein und meldete mich sogleich beim Medisimbashi. Ich war von den Einberufenen als Erster eingerückt, wofür der Bimbashi mich gelobt und ausgezeichnet hat.

In ähnlicher Weise werden auch andere Episoden dieses Krieges geschildert, wie die langen Konzentrationsmärsche, der erste Zusammenstoß mit dem Gegner, die Kämpfe um den Schipta-Paß, die Verteidigung von Almona. Dieses Buch kann als ein militärisches Volksbuch im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden.

Bermehrung der ungarischen Landwehr.

Durch das soeben sanktionierte neue Landwehr-respekt. Honved-Gesetz treten an die Stelle der bisher bestanden sieben Landwehr-distrikte in Budapest (1), Szeged (2), Kassa (3), Pozsony (4), Szekesfehervar (5), Kolozsvar (6) und Agram (7) nunmehr nur sechs Landwehrdistrikte und zwar Nr. 1 Budapest, 2 Szeged, 3 Kassa, 4 Pozsony, 5 Kolozsvar und 6 Jagreb. Das Landwehrdistrikt Szekesfehervar wird demnach aufgegeben und vermutlich auf den Budapest (1) und Pozsony (4) Distrikt aufgeteilt werden. Es dürften nach der nunmehrigen Distrikteinteilung die Distriktsbereiche mit den Korpsbereichen zusammenfallen, die nur in zwei Stationen Szeged und Kolozsvar von den bisherigen Korpsstationen Temesvar und Nagyszeben verschiedene Stationen haben.

Es formieren sich im Bereiche der Distrikte 1 bis 5 sieben im Bereiche des 4. Distriktes eine, somit im Gebiete der Länder der heiligen Krone insgesamt acht Landwehr-Infanterie-Truppeneinheiten. Den Bereich der Landwehrdistrikte bestimmt, bei möglicher Berücksichtigung der administrativen Einteilung Ungarns der Landesverteidigungsminister. Die Landwehrdistrikte werden zur Berichtigung der Angelegenheiten der Ergänzung und der Evidenz der Landwehr in Ergänzungsbezirke eingeteilt. Bei Abgrenzung dieser Ergänzungsbezirke wird der Landesverteidigungsminister nebst absonderlich selbständiger Organisierung der Landwehrformationen, die Jurisdiktionsenteilung sowie die Ergänzungsenteilung des gemeinsamen Heeresamtlich berückichtigten, doch stehen die Landwehrtruppen mit jenen Regimentern des gemeinsamen Heeres, in deren Ergänzungsgebiet sie aufgestellt werden, in keinem Zusammenhange.

Die Honved besteht im Frieden aus 97 Infanteriebataillonen, aus welchen 32 Regimenter, aus 60 Husarenbataillonen aus welchen 10 Regimenter, aus 70 Kanon-, Kavallerie- und reitenden Batterien, aus welchen 8 Artilleriebrigaden formiert werden; hiedon werden aus Kroatien und Slavonien 4 Infanterieregimenter mit 12 Bataillonen, 1 Husarenregiment mit 6 Eskadronen und 1 Artillerieregiment mit 8 Kanonen- und Kavalleriebatterien aufgestellt. Die Regimenter und selbständigen Abteilungen werden nach ihren Stammstationen und mit fortlaufenden Nummern, die einzelnen Bataillone, Eskadronen und Batterien innerhalb eines jeden Regiments (einer jeden Abteilung) nach fortlaufenden Nummern benannt.

Im Kriegsfall werden auch die nötigen Ersatz- und Stabsstruppen aufgestellt, außerdem kann die Anzahl der Bataillone, Eskadronen und Batterien der Landwehr mit Genehmigung Seiner Majestät, und falls der Reichstag versammelt ist, mit Zustimmung desselben, falls derselbe hingegen nicht versammelt wäre, bei nachträglicher Einholung seiner Approbation vermehrt werden.

Der regelmäßige Aktiostand der Formationen der Landwehr ist von Jahr zu Jahr im Budget dem Reichstage nachzuweisen.

Die Donau wird von der Reichsbrück gesteuert das die die „Keinen“ Nachmittags Mariaelommaruccosi Vizrad Vizradairal er dem Monitor der Präsidialk schiffskapitän Kommandant Augem v. M Schiffsoffiziere talle wird am Engelhardt's wieder zu treffen.

Dra

W a b 3 f Kaiser hat h Margarethe höchst dessen arch sprach steiner hildu das Werk me sodann alle sprachen aus 20 Minuten Haus und fu bez angefanliche Wila z

R o h i t i t i u s t i m i n i s t e r K u r g e r a u d h

Die O

S t o d t h m i t e r d e r h e u t e e i n e P e r s o n e n t e S c h w e d e n b e a n s t ä n d i s c h e r B e i s a l l s a n d e r a u s l ä n d i s c h e r a u f d e n E r g a b d e m W 1916 i n d e S p i e l e e i n m ö g e n .

S a l o n

nauten von ten Leute, Anwendung wüer richteten auf gabe an die gewiesen h wäre, dem Ende zu m Die Lage die albanische kerung ge trachten. H statt, doch die Aneute brigade ist fördert wor schlossen zu auf jeden e S a l o n u n d E i s a f s i g e l u n g e n , G e g e n v o r g e i a m m e l t s i n d n u r e i n e i d i e (S p r i v e r h a f t e t w a b g e l e g t .

R o n s t

R o n s t R o m m a n d a i s t d e f e k t i e r t R o n s t W a l l v o n t r o f f e n i s t ,

Die Po

Bevölkerun um Einfre nen gebeter R o n s t T a t s a c h e , d i e s c h e n R o m i n e r v e r a m m l u n g v e r b a n d e R o n s t n i n w e i ß t g e n W ä t t e r e i n e s R o a k t i j u r i d t .

Die Donauflotte in Wien. Aus Wien wird vom 14. d. geschrieben: Die nächst der Reichsbrücke verläufte Donauflotte bildete gestern das Ziel hunderter Personen, welche die „kleinen Kriegsschiffe“ besichtigen wollten. Nachmittags besuchte der Stellvertreter des Marinekommandanten Admiral Graf Montecuccoli Vizeadmiral Kunze die Flottille. Der Vizeadmiral erschien mit seiner Gemahlin auf dem Monitor „Rörös“, wo sich schon der Chef der Präsidialkanzlei der Marinektion Sinienschiffskapitän v. Keil eingefunden hatte. Der Kommandant der Flottille Fregattenkapitän Eugen v. Mallinarich umgeben von den Schiffsoffizieren empfing die Gäste. Die Flottille wird am 16. d. sich die Bergfahrt Eng-Engelhardt's-A fortsetzen und am 1. August wieder zu dreitägigem Verweilen hier ein treffen.

Drahtnachrichten.

(K. l. Korrespondenzbureau.)

Der Kaiser.

Sab 3. Juli, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat heute vormittag die Johann und Margarethe Sarsteiner-Erfindung durch Allerhöchste Befehl ausgezeichnet. Der Monarch sprach zunächst Herrn und Frau Sarsteiner huldvolle Worte der Anerkennung für das Werk menschlicher Liebe aus und zeichnete sodann alle übrigen Anwesenden durch Ansprachen aus. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten verließ der Kaiser das Armenhaus und fuhr unter dem stürmischen Jubel des angeammelten Publikums in die kaiserliche Villa zurück.

Personales.

Ro hitzsch-Sauerbrunn, 14. Juli. Justizminister Ritter v. Hochenburger ist zum Kurgebirgsrauche hier eingetroffen.

Die Olympiade in Stockholm.

Stockholm, 14. Juli. Das Kampftomitee der olympischen Spiele veranstaltete heute ein Gastmahl, an welchem etwa 4000 Personen teilnahmen. Der Kronprinz von Schweden brachte einen Trinkspruch auf die ausländischen Gäste aus, der enthusiastischen Beifall fand, und welchen Couberti namens der ausländischen Gäste erwiderte. Er wies auf den Erfolg der V. Olympiade hin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die im Jahre 1916 in Berlin stattfindenden olympischen Spiele einen gleichen Erfolg aufweisen mögen.

Türkei.

Saloniki, 14. Juli. Zahlreiche Arnauten von Pristina, darunter die angesehensten Leute, erhoben beim Mutterfakt gegen die Anwendung des Bandergeleges auf die Familien albanischer Rebellen Einspruch und richteten auch diesbezüglich eine dringende Eingabe an die Regierung, worin sie darauf hingewiesen haben sollen, daß es an der Zeit wäre, dem Blutvergießen unter Brüdern ein Ende zu machen.

Die Lage hat sich weiter verschärft, weil die albanischen Führer fortgesetzt die Bevölkerung gegen die Regierung aufzuwiegelten trachten. Bei Paz fand ein neuerlicher Kampf statt, doch soll Abil Pascha es gelungen sein, die Arnauten zu zersprengen. Die 11. Siniensbrigade ist mit Eisenbahn nach Verisovic befördert worden. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, den Widerstand der Arnauten auf jeden Fall zu brechen.

Saloniki, 14. Juli. Den von Statari und Elbassan abgegangenen Truppen ist es gelungen, die Ausländischen, die sich in der Gegend von Tirana und Altschi Pissar angelammelt hatten, zu zersprengen. Gegenwärtig sind nur einzelne Bänder anzutreffen.

Konstantinopel, 14. Juli. In Syrien sind zwei italienische Spione verhaftet worden. Sie haben ein Geständnis abgelegt.

Konstantinopel, 15. Juli. Der Kommandant der Gendarmen in Kumaovo ist desertiert.

Konstantinopel, 15. Juli. Der Wali von Kossowo, welcher in Pristina eingetroffen ist, hat Truppenverstärkungen verlangt.

Die Porte hat gestern eine Depesche der Bevölkerung von Ghilau erhalten, in welcher um Einstellung der militärischen Operationen gebeten wird.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Tatsache, daß der Zentralklub der jungtürkischen Komitees in Istanbul für heute eine Versammlung der Mitglieder der Arbeiterverbände einberufen hat, wird viel bemerkt.

Konstantinopel, 15. Juli. „Tanin“ weist die in gewissen Kreisen und einigen Blättern unterstützte Idee der Bildung eines Koalitions- oder Konzentrationkabinetts zurück.

Der „Terdschumani Daktat“ erklärt, man müsse die gefährlichen Verräter vernichten, die in die Arme einbringen, dort Propaganda machen, Proklamationen verteilen, wie dies in Smyrna geschehen ist, und die Gemüter vergiften.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Albanerchefs Idris Sifer Akmed und Bey Dullah richteten im Namen der Gegenden von Kara-Dagh ober und unter der Morawa von Ghilau aus an die beiden albanischen Deputierten ein Telegramm, worin sie die schon seit zwei Monaten dauernden Kämpfe, die runtmehr seit zwei Tagen auch auf Pristina übergegriffen haben, beklagen und die Deputierten bitten, zu intervenieren, um die unter 80 000 Albanern herrschende Erregung zu mildern.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 14. Juli. „Agenzia Stefani“ meldet: General Carioni telegraphiert aus Ferua vom 14. d.: Heute vor Tagesanbruch unternahm ich mit sämtlichen Truppen meiner Division einen Angriff auf Sidi Ali. Diese Position fiel mühelos in unsere Hände. Der Feind, der bald darauf in größerer Zahl herbeigerückt war, eröffnete einen erbitterten Kampf, der 6 Stunden dauerte und mit einem vollständigen Siege der Unsrigen endete. Der Feind trat mit bedeutenden Verlusten den Rückzug an. Unsere Truppen besetzten eifrig die Stellung. Ich werde abends Einzelheiten melden.

Konstantinopel, 15. Juli. Wie die Blätter erfahren, kreuzen fünf italienische Torpedoboote in den Gewässern der Insel Ghios.

Eisenbahnunglück.

Chicago, 15. Juli. Bei Hindale, einem Vororte Chicagos, stieß ein Expresszug aus Denver mit einem Postschnellzuge zusammen. Bisher wurden 13 Leichen geborgen. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Das Unglück dürfte auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

Geschetterter Dampfer.

Montevideo, 14. Juli. Der englische Dampfer „Silvovings“ ist bei der Insel Gorriß gescheitert. Seine Lage ist gefährlich.

Fabrikbrand.

Sobz, 14. Juli. Die Wollwarenfabrik der Firma Gustav Lorenz ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 340.000 Rubel geschätzt.

Vermischtes.

Hölln auf Erden. Die Hitze, die gegenwärtig wieder in Amerika viele Opfer fordert, drängt zum Vergleiche mit den Höllenglutten, die in manchen Gegenden unseres Erdballes etwas ganz Ähnliches sind. Unter diesen „Hölln auf Erden“ ist wohl die schlimmste die des Hohen Narees. Ein Reisender, der Franzose Chevillon, erzählt: „Wir sind auf der Höhe von Massana. Schwere feuchte Hitze, in der sich die Glieder gleichsam aus ihren Gelenken zu lösen scheinen, in der jedes Wesen schmilzt und schwach wird, nasse Schwüle, die Tag und Nacht lastet und entnervt. Manchmal scheinen die Kleider zu brennen, man möchte sie vom Leibe reißen. Trotz des Doppelzeltes, das auf allen Seiten das Schiff bedeckt und das Meer ebenso wie den Himmel verbirgt, sind die Augen entzündet von dem Uebermaß der Helligkeit. Kein Lüftung, die fernige Luft steht starr und unbeweglich wie eine brennende Mauer. In diesem Meer geht es nicht mit richtigen Dingen zu; von bölen Geistern muß es verzaubert, mit einem Fluch der bürren Unfruchtbarkeit geschlagen sein. Bisweilen blüht es auf durch einen Spalt im Belt und erscheint wie eine Decke vom flüssigen Glas, trüb, dicht, brüchig: Nichts Furchtbares und Beklemmenderes gibt es, als ein unerträgliches Aufzählen im Sonnenfeuer. Dort hinten, fern am Horizont ahnt man weite in Flammen stehende Wüsten, schreckliche Einsamkeiten, in denen es nur Sonne gibt und Feuer. Man bannert dahin in einer schweren Betäubung, in der das Gehirn wüßt erjittert, und einem plötzlichen Aufblitzen der Nacht, beim jähen Emporschrecken und jenen wilden Visionen voll Grauen, die sich der widerstandsunfähigen Phantasie bemächtigen.“ Die Todesfälle, die durch die Hitze während der Fahrt im Hohen Meer hervorgerufen werden, sind zahlreich. Man zählt hier bis zu 50 Grad im Schatten und wie in Amerika ist es die Furchbarkeit der Luft, die die Hitze noch unerträglich macht. Aber der heißste Fleck ist das Hote Meer noch nicht, in der Sahara werden noch ganz andere Temperaturen gemessen; die arabischen Wüsten, die Henri Dumour hier feststellte, betrug 67 Grad Celsius. In den französischen Kolonien von

Nordafrika steigt die Wärme häufig bis über 40 Grad und man darf von Glück sagen, wenn man wenigstens von dem glutheißen, giftigen Wüstenwind verschont bleibt.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von Annh B o t h e.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Hohheit vergessen, daß wir gegen die so bestimmt gegebenen Befehle des Prinzen ganz machtlos sind.“

„Ich bin nicht seine Sklavin,“ brauste die Prinzessin auf. „Du, Du, Mare, die Du immer von Frauengleichheit und Recht redest, Du mahnst immer zur Ruhe, zur Demütigung zu einer stillen Fügsamkeit, die mir fremd ist.“

„Nein, Hohheit, ich habe nur gewagt, untertänigst zu bemerken, daß es unklug ist — verzeihen Hohheit — Prinz Heinz immer mehr zu reizen.“

„Reizen? Reize ich ihn denn, wenn ich ihm seine Briefe uneröffnet zurücksende? Ich habe durchaus kein Interesse daran zu erfahren, was mein hoher Gemahl mir mitzuteilen hat. Die ersten Briefe, die ich noch pflichtschuldigst öffnete, enthielten nichts als die formelle Anfrage nach meinem Befinden.“

Und da meinst Du, ich solle zu solch einer Komödie die Hand bieten? Nein, Mare, da zu halte ich mich doch für zu gut.“

Es war das einzig richtige, die weiteren Briefe des Prinzen Heinz mit dem Vermerk zu versehen, „die Gesundheit der Prinzessin Celeste ist ausgezeichnet“, und ihm die Briefe uneröffnet zurückzusenden.“

Mare stand schnell auf und küßte ihrer Herrin die Hand.

„Hohheit sind immer tapfer gewesen.“

Celeste hielt die Hand ihrer Hofdame fest.

„Tapfer, ach Mare, wie schlecht kennst Du mich. Aber wie sollst Du mich doch nennen?“

„Celeste,“ flüsterte Mare zärtlich und drückte das rotleuchtende Haupt fest an ihre Brust.

„So,“ lächelte die Prinzessin, „so weiß ich doch, daß ich einen Menschen habe, der mich lieb hat. Gib mir einen Kuß, Mare, und mit frischen Kräften ans Werk, unsere Bildung hier zu vervollständigen. Dies, bitte, weiter.“

Hat eine Frau in Palma Drillinge geboren, sind dem Kapitän generale die Pferde durchgegangen oder hat sogar eines das Bein gebrochen? Ich brenne darauf, alle diese Neuigkeiten zu erfahren. Aber so lies doch, Mädchen.“

Mare starrte wie geistesabwesend auf den wieder von ihr entfalteten „Geraldos ed Baleares“, ihre blaugrünen Augen stammten erst wie zornig auf, dann wurden sie ganz starr, und endlich blickten sie die Prinzessin wie hilflos an.

„Aber was hast Du denn, Mare, ich bitte Dich! Ist ein Schiffsunglück passiert, hat ein Erdbeben stattgefunden?“

„Nein,“ gab die Hofdame tonlos zurück.

„Seine Hohheit, Prinz Heinz zu Walbrunn sind gestern in Palma eingetroffen.“

Mit einem Schrei war die Prinzessin aufgesprungen. Wahrheit entsetzt starrte sie Mare von Lippen an, und ihr Gesicht war leichenblau, als sie stammelte:

„Er ist hier, der Prinz? Auf Mallorca, in Palma, und ich weiß nichts davon? Mare, das ist ja schändlich! Was will er nur hier? Warum bringt er hier in unseren Frieden, warum will er mich noch mehr quälen, dieser grausame Geiſt, der nur an sich denkt und an die Meinung der Welt. Ach, ich hasse ihn; nie, nie möchte ich ihn wiedersehen.“

Ein leises Lächeln stahl sich über Mares stolze Züge.

„Sei ruhig, Celeste,“ bat sie sanft, „ich bitte Dich,“ und den Arm zärtlich um die Freundin legend, fügte sie ernst hinzu: „Höre nur, was man weiter schreibt.“

„Zum Empfang des Prinzen waren der Kapitän generale und der Militär-Gouverneur von Mallorca anwesend, ebenso die Chef der Haupt-Militärdepotbanken und der Kapitän der Marinebehörde mit seinem Stabe. Auch der Zivilgouverneur war zur Stelle, umgeben von den Mitgliedern der Abuntamento (Gemeinderat). Der Prinz nahm im „Palast der Könige“ beim Kapitän generale Wohnung und besuchte noch am Abend seiner Ankunft, nachdem er auch vom Bischof, umgeben von dem Domkapitel, begrüßt, eine Soiree beim Militär-Gouverneur. Die hohe Gemahlin des Prinzen Prinz von Walbrunn, die bekanntlich seit Monaten zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit im „Castell de ses roses“ weilte, war leider durch ihren leidenden Zustand verhindert, ihren hohen Gemahl bei Ankunft des Schiffes zu begrüßen. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz, der sich ja hier Heimatsrechte erworben und den wir herzlich auf den Balearen willkommen heißen, einige Tage in Palma weilen, um sich dann zu einem längeren Aufenthalt nach dem „Castell de ses roses“ zu begeben. Wie wir hören, beabsichtigt der Prinz auch einige größere Aneklänge in das Innere des Landes zu unternehmen.“

Allenlos hatte die Prinzessin Mares Worten gelauscht.

Jetzt lachte sie hart und schneidend auf.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. Juli 1912.

U e b e r s i c h t:

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt noch immer über Norddeutschland. Der Süden des Kontinents ist von einem ausgedehnten flachen Barometerminimum bedeckt.

In der Monarchie und an der Adria meist heiter, schwache Winde aus den NW-NE-Quadranten, meist kühl. Die See ist ruhig.

Vorwiegend heiteres Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige NW-lische dann wieder NW-lische Winde, zunehmende Dipe.

Barometerstand 7 Uhr morgens: 762.4

2 " nachm. 762.0

Temperatur um 7 " morgens: + 23.4

2 " nachm. + 28.6

Niedrigststand für Pola: + 92.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 23.7°

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Altmagenorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Hauptdepot in Pola: TOMMASO FONDA

Confiserie S. Clai :: Pola

Telephon Nr. 160 201

Man verlange nur Wermut

„High-Life“

welcher gekühlt ausgezeichnet ist. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic :: Pola

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Die Sünden unserer Zeit

rührendes Drama.

Das lästige Kind

komisch.

Als Reiselektüre

empfohlen: französische und deutsche Belletristik zu bedeutend ermäßigten Preisen bei

E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Heute Dienstag, den 16. Juli Damenwettkampfsport- und Künstlerensemble im Deutschen Heim (Pilsner Urquell). Die Musik besorgt ein Schrammelquartett Anfang 8 Uhr. Entree 30 und 20 Heller. Damen-Ringwettkampfschule in Via Befenghi 6, porterre. Die Unternehmerrin Verta Jane. 1686

Wohnung zu vermieten, 4 Zimmer, Küche, Bad, Kabinett, Terrasse, im 2. Stod. Piazza Serlio 2. 1682

Braves deutsches Mädchen, das kochen kann, möchte Stelle bald ändern. In 2 Personen bevorzugt. Zuschriften erbeten unter „Steierin“ an die Administration. 1683

Zu vermieten 2 möblierte Zimmer. Via Jaro 11, 1. Stod links. 1684

Feinestes Kaffeehaus bestbekanntes Erzeugung, „Palace“ Café „Erektion“, Eisstaa, Weisbrot etc. zu haben in der Milchhandlung „Sdeale“, Via Abbazia 1. 1680

Zu verkaufen schöne Gas- und elektrische Lampen mit 1-4 Flammen, Lulipane, Apparate etc. Via Abbazia 1, Milchhandlung „Sdeale“. 1681

Kindertisch und Kinderstühle mit guten Beugnissen. Via Tartini 2, 2. Stod. 1689

Wegen Überflutung werden verschiedene Zimmer- und Küchengeräte verkauft. Auskunft erteilt die Administration. 1687

Neuer Eisenträger, Prof. 22, 6 1/2 Meter lang, per Kilo 12 h, abzugeben Madonna della Grazie (Siana). 1688

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Waschküche, ab 1. August zu vermieten. Via Duxio Nr. 16, ebenerdig. 308

Zu vermieten Herrschaftswohnung in neuer Villa „Sina“, Via Castropola, mit allem Komfort und großem Garten, herrliche Aussicht über Stadt und Hafen. Zu beschäftigen von 10-12 und von 3-7. 303

Zu verkaufen Villa „Sina“, Via Castropola, neu, elegant, solide Konstruktion, größter Komfort, herrliche Aussicht über Stadt und Hafen, großer Garten, Garage für Automobil. Auskunft erteilt Kiebergerstraße Petinelli, Via Sergia 303

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badezimmer. Nähere Auskunft im Karobni Dom, 1. Stod rechts. 306

Zu vermieten Herrschaftswohnung mit 6 Zimmern, unter anderem ein großer Salon, Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 19. 288

Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, offener und geschlossener Terrasse und Porzellan, samt Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 17. 286

Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo Desfranceschi 3. Ansuchen im Gögger-Hierdepot. 276

Wohnungen im neuen Hause (ex Mans) per sofort zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Erner. 119

Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause Cde Via Medusa und Nicolo Tommaso (Prato sette Moreri). 255

Reif möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Etage links. 266

Pottabholbücher zu haben bei Hof. Krmpotić, Piazza Carl. 266

1 kleines Wohnhaus, zweigeschossig, neu erbaut, ent- 15.000 Kronen zu verkaufen. Bargeb 9000 Kronen erforderlich. Baumeister Lauche, Via Duxio 13. 296

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Arena 32. 1668

Zu vermieten 1 schön neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, parkettiert, Gas. Via Ottavia 20, Monte Cane. 1664

Ein Lokal für Restaurant geeignet, ist in Via Medolino 1, Kandler 42 zu vermieten. Auskunft Via Medolino 1. 1672

Ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist sogleich zu vermieten. Via Bucea 16. 1666

Haus mit großem Garten, Via Medolino 106, zu verkaufen. Preis mäßig. Näheres bei Wein- händler Krastje, Viale Carrara 3. 1653

Schön möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und freiem Eingang ist per sofort zu vermieten. Via Marianna 13 (Hans Rastelli) 1. Stod links. 1656

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Porzellan, Gas, Wasser, Parkett, Waschküche etc. zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39. 1659

Zu vermieten ganz neu möbliertes Zimmer Via Dante Nr. 38, 1. Stod rechts. 1676

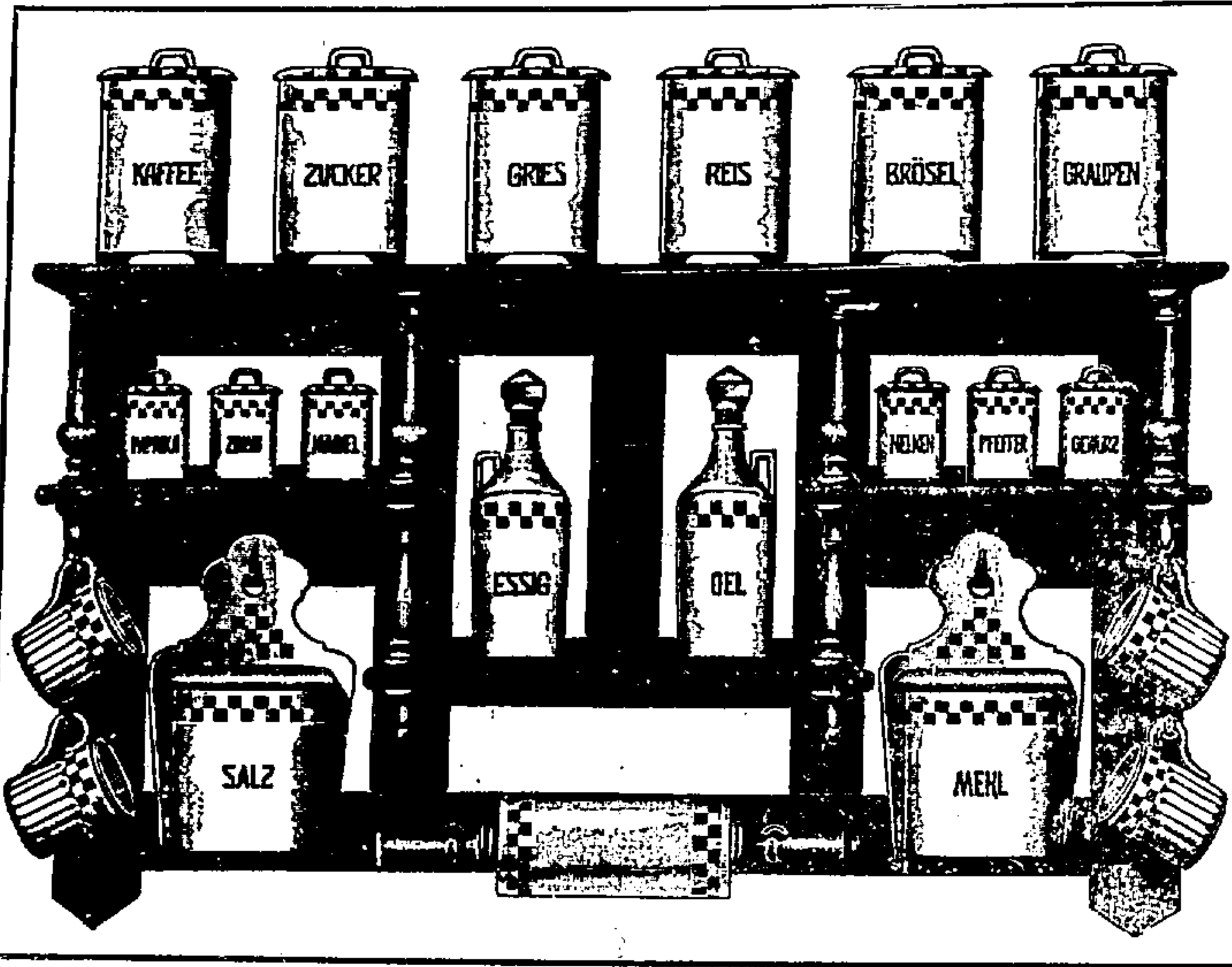
Klavierlehrerin erteilt Stunden. Via Befenghi 56. 1677

Zimmer und Küche gegen Bedienung an Kinderlose Partei zu vergeben. Villa Engels, Monte Paradiso 256, 1. Stod. 1679

Zwei Wohnungen, zu 3 Zimmern, Küche und eine Waschküche, mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Parkett, Waschküche etc. zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 26. Näheres bei Riccolini, Piazza Comigio 4. 1675

Sogleich zu vermieten zwei herrliche Wohnungen um billigen Preis in Via Felgoland 97. Auskunft im 2. Stod. 1674

Zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern und Küche samt allem Komfort in Via Campomario, Cde der Via Marianna, 1. Stod. Ansuchen bei Salvadori, Via Giulia. Im nämlichen Hause ist auch ein Geschäftstotal zu vermieten. 309



Küchenetageren

aus Ton und Blech
in allen Größen und verschiedenen Mustern
zu haben in der
Eisen-, Küchengeräte- und Porzellan-
warenhandlung

Joh. Pauletta
Port' Aurea 127

Große Villa samt Garten für Einfamilie zu vermieten. Auskunft in der Administration. 289

Nur in der Milchhandlung Bratoz ist täglich be- rühmte Radomje- butter zu erhalten. 271

Korb- und Seileflecherei empfiehlt sich den v. t. Herr- schaften zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie Flei- koffer, Wäsche-, Papierkörbe, Blumentische etc. Repa- raturen werden solid ausgeführt und billigst berech- net. Ebenfalls geprüfter Klavierstimmer. Um zahlrei- chen Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Via Felgo- land 10, Tür 66. Werkstätte Via Duxio 8.

The Betrayal.
Being a Record of facts concerning Naval Policy etc. by Admiral Lord Charles Beres- ford. K 8.380.

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler). 22

Kurort Töplitz

in Krain, Unterkrainer Bahnstation
Strascha-Töplitz.

Akratotherme von 38° C, Trink- und Badkur. Außerordentlich wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten. Große Badebassins, Separatbäder und Moorbäder. Kom- fortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesell- schaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Um- gebung. Gute und billige Restauration. Saison von 1. Mai bis 1. Oktober. — Prospekte und Auskünfte kostenfrei bei der Bade-Verwaltung. 215

Marmeladen, Aprikosen, Himbeer, Ri- bis, Erdbeere, Haselnüssen, 5 kg Blochheimer, franko K 9.50.
Josef Seidl, Eisenstein I, Böhmerwald. 124

Sanitätsgeschäft „Hustria“
POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Gummilwaren, Bettelulagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß, — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leib- schüsselfen etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezial- litäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware (garantiert). 17

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat- meter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegs- magazin (Tramwayhaltestelle). 290

Pension „Stadtpark“

Wien III, Hauptstraße 7
(nächst Hauptzollamt und Marinesektion)
Familienhaus I. Ranges
Modernster Komfort. Belle Küche. Mäßige Preise.
S. u. I. Offiziere Vorzugspreise.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
(AGENZIA DI POLA)
verzinst
Spareinlagen auf Büchel mit
4 1/4 %
und trägt die Rentensteuer selbst.
Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

TUBES
À CIGARETTES
„APART“
PAPIER
À CIGARETTES
ZU GUNSTEN
DER
K. K. GESELLSCHAFT VOM
WEISSEN KREUZE
Zu haben bei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carl I